

Hochwasser - Newsletter Nr. 2

Kein Hochwasser, keine Presse - so könnte man meinen.

Gleichwohl ist es uns gelungen, unsere Problematik in einem wissenschaftlichen **Bericht des Deutschlandfunks** zum Thema „Was bleibt, wenn der Bergbau geht“ einzubringen. Der Bericht kann als download unter <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/wib/> abgerufen werden. Wichtig ist für uns insbesondere der 2. Teil der Reportage, in welchem die Hochwasserproblematik angesprochen wird:

Abgesackt (Auszug)

Was bleibt, wenn der Bergbau geht

Von Monika Seynsche

Ein ganzes Land ist aus dem Takt geraten. Der Untergrund ist ausgehöhlt wie ein Schweizer Käse, ganze Landstriche sind metertief abgesunken, Flüsse in den entstandenen Mulden gefangen. Immer wieder öffnen sich unvermittelt Löcher im Boden und verschlingen Hausecken, Fahrräder oder ganze Garagen. Was sich anhört wie ein Schauermärchen ist Realität in Nordrhein-Westfalen. Der Bergbau hat die Hälfte des Landes unwiederbringlich verändert. Und auch wenn nach dem Bergwerk Walsum zur Jahresmitte bald auch die jetzt noch verbliebenen sieben Steinkohlebergwerke schließen, ist der Spuk nicht vorbei.

... „Risse in Häusern und Straßen, Tagesbrüche, die Fahrräder und Kellerwände verschlucken und Pumpen, die ewig werden arbeiten müssen, sind Folgen des Bergbaus. Aber am Niederrhein hat der noch ein ganz anderes, wesentlich bedrohlicheres Problem geschaffen.

Peter Fischer sitzt in seinem großen Büro bei der Deutschen Steinkohle AG am Stadtrand von Herne, beugt sich nach vorn und sagt beschwörend:

Vorsitz/Kontakt: Angelika Steindor, Kolkstraße 11, 46562 Voerde

Tel. 0 28 55 / 850 280

Fax 0 28 55 / 850 282

e-mail rechtsanwaltskanzlei steindor@t-online.de

Web www.hsv-n.de

"Die Rheindeiche in dem Bereich, über den wir sprechen, sind mit die sichersten überhaupt! Nicht nur die sichersten in Nordrhein-Westfalen, sondern mit die sichersten Deiche der Welt."

Das sollten sie auch besser sein, denn das Gebiet links des Niederrheins ist durch den Bergbau im Untergrund an einigen Stellen um bis zu zehn Meter abgesunken. Und das macht die Region zu einer Krisenregion, sollte je einer dieser Deiche brechen. Der Bergbau hat aus dem linken Niederrhein ein Gebiet mit abflusslosen Senken und Mulden gemacht. Wenn hier bei einem Hochwasser ein Rheindeich bricht, läuft die Gegend voll wie eine Badewanne - und bleibt voll.

"Das wäre eine Katastrophe, das muss man einfach so sehen, dazu muss man auch stehen. Wenn der Rheindeich bricht, zum Beispiel im Bereich von Moers, würde die Innenstadt unter Wasser stehen",

Karl-Heinz Brandt von der Lineg zuckt mit den Schultern,

"und wir könnten nicht dagegen pumpen, das ist einfach illusorisch, dafür haben wir keine Pumpenanlagen, und das funktioniert auch nicht. Und wir müssten dann auch wochenlang mit anderen Großpumpenanlagen eben versuchen, die Stadt wieder trocken zu bekommen."

Als vor wenigen Jahren darüber verhandelt wurde, ob die beiden Bergwerke in der Rheinschie- ne, das Bergwerk Walsum in Dinslaken und das Bergwerk West in Kamp-Lintfort, weiter Kohle fördern dürfen, gab es deshalb massiven Protest von Bürgerinitiativen, erinnert sich Erik Buschhüter, der beim Umweltministerium NRW für den Hochwasserschutz zuständig ist. Aus diesem Grund wollte das Land sicherstellen, dass sich das Risiko für die Anwohner durch den zusätzlichen Kohleabbau nicht erhöht. Buschhüter:

"Man hat gesagt, wir wollen mal vergleichen den Zeitraum 2003 vor diesem Rahmenbetriebs- planverfahren mit dem Zeitraum, den wir heute prognostizieren können, wie lang dieses Berg- werk dort abbauen soll, mit den entsprechenden Folgen, das wollen wir mal gegenüberstellen, von der Risikoanalyse her, und wollen dann mal vergleichen, gibt es eine Risikoänderung oder gibt es die nicht? Und wenn es die gibt, was können wir möglicherweise tun, um die auf dem Stand von 2003 zu halten."

Es gibt sie. Die Gefahr, dass die Deiche brechen, erhöht sich zwar nicht mehr, da unter den Deichen selbst keine Kohle mehr abgebaut wird. Aber sollte ein Deich brechen, wäre der Scha- den deutlich größer, da durch den zusätzlichen Bergbau noch mehr Senken entstehen, die voll Wasser laufen können.

"Es gibt linksrheinisch in der Nähe von Rheinberg den Ort Alpen und es gibt in Alpen durch die Überflutung und die Bergsenkung eine Situation dass der First eines Reihenhauses unter Was- ser wäre. Jetzt ganz drastisch formuliert bitte, aber jetzt machen wir einfach eine Schlagzeile draus: Würde heißen, Sie haben nicht mal die Chance sich auf den First ihres Hauses zu ret- ten."

Über zehn Meter hoch stände das Wasser an einigen Stellen. Und das über Wochen und Mona- te hinweg, sagt Jürgen Köngeter. Er hat die Anfang 2008 veröffentlichte Studie bis zu seiner Emeritierung an der RWTH Aachen betreut. Um dieses Szenario zu verhindern, plant das Land Nordrhein-Westfalen jetzt eine zweite Deichlinie zu bauen, die die Wassermassen im Fall eines Rheindeichbruchs aufhalten soll. Verpflichtet seien sie dazu nicht, betont Erik Buschhüter. Das sei eine reine Präventivmaßnahme." ...

Hochwasserschutz ist für den HSV-N eben nicht nur eine regionale Aufgabe. Bereits beim runden Tisch in Wesel haben seinerzeit unserer Forderung nach grenzüberschreitenden Maßnahmen Nachdruck verliehen. Jetzt sind wir angekommen:

Wir arbeiten aktiv an grenzüberschreitenden, internationalen wissenschaftlichen Projekten mit, wie z.B. dem **Workshop „Strategien für den Hochwasserschutz am Rhein: Entwicklung und Bewertung von Maßnahmen unter Berücksichtigung von Klimawandel und sozioökonomischen Entwicklungen“**. Unsere Sachkompetenz wird von Politikern aller Couleur nicht nur wahr-, sondern auch ernst genommen. Die guten Kontakte zu hochrangigen Landespolitikern werden derzeit genutzt, um Informationen gezielt und nachhaltig in das Bewusstsein der Verantwortlichen zu verankern und/oder zu erhalten; z.B. über parlamentarische Anfragen.

Unser wichtiges Thema „Notfallversorgung“ wurde durch unsere Unterstützung einer Diplomarbeit der Uni Duisburg mit dem Thema „Medikamentenversorgung im Katastrophenfall“ vertieft. Die Studie befasst sich speziell mit der Hochwasserkatastrophe des Rheines im Kreis Wesel. Es zeigt sich auch hier, dass die lokale Infrastruktur gerade im Ernstfall derzeit noch überfordert ist und hier dringender Handlungsbedarf besteht.

An unsere Mitglieder abschließend noch der Hinweis, dass in Kürze die **Mitgliederversammlung mit der Neuwahl des Vorstandes** ansteht und daher alle, die sich konstruktiv einbringen möchten und/oder sich vorstellen können, eine Aufgabe im Team zu übernehmen, gern willkommen sind. Nehmt telefonisch oder per e-mail Kontakt auf!

Die Einladung zur Mitgliederversammlung nebst Tagesordnung folgt gesondert.

Mit herzlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Steindor', with a large loop at the beginning and a long tail stroke.

Angelika Steindor

Rechtlicher Hinweis:

Weitergabe, Veröffentlichung oder Kopie - auch auszugsweise - bedarf der Genehmigung der Verfasserin